

Cöln, am 17. September 1858.

Geliebte Freunde!

Ihr habt durch Eure rasch entsendete Post-
schaft vom glücklichen Wiedereinzuge in
Euer Heimwesen einen wahren Gotteslohn
um mich verdient; daß ich darauf bis heute
nichts Erreichtliches erwiederte, bedarf kaum
einer Entschuldigung: Der Zustand, der bei
mir noch jeder Ortsveränderung, jeder Reise,
jeder größeren Unterbrechung überhaupt
des gewohnten Lebenslaufes vorherging, ein
Zustand des athemlosen Nichtfertig-werdens,
hervorgehend aus vielleicht übergroßer Sorge,
ein bestelltes Haus, hinter mir zu lassen,
hat sich diesmal um so stärker eingefun-
den, je lebhafter die Aufregung ist, mit
der das Gemüth an dem bevorstehenden
Unternehmen theilhaftig wird. Gestern
Abend über dem complicirten Studium

von Flandschel's „Telegraphen“, steigerte
sich das nicht mehr zu bändigende Hin- und
wieder-meinen im Gewirr der Railway-Kreuzun-
gen kometengleich umherschweifenden armen
Seele bis zu einem kleinen Fieberparoxysmus,
auf welchen dann ein so vollständiger
Collapsus aller höheren Lebensgeister er-
folgte, daß ich meines Wunsches, den
Abend im Gespräch mit Euch zu beschließen,
mich begeben und alsbald das Lager
aufsuchen mußte. - Weiter bin ich nun
trotz aller Berechnungen doch noch nicht
gediehen, als zu dem vorläufigen negativen
Resultate, daß der Hinweg nach München,
keinesfalls mich an Weimar vorbeiführen
wird. Die hiemit wieder eröffnete Rehemauf-
wärts-Perspective hat jetzt in der That keinen
andern Reiz als den, der offenbaren Zweck-
mäßigkeit für sich selbst, wenn ich auch in
dieser Richtung, wie mir schon ziemlich ein-



leuchtet, eine Nachtrast nicht sollte umgehen
können. Letztere würde denn wahrscheinlich
auf Stuttgart fallen, wo ich doch früh genug
ankäme, um einen oder andern Freund
Granert, Morino u. s. w. aufzusuchen. Andern
Tage kann ich dann bald nach Tisch in München
sein, während ich nach einem Leipziger Nach-
quartier erst späts Nachts dort anlangen
würde. Bis jetzt — was sind Hoffnungen,
was sind Entwürfe, die der Mensch der vergäng-
liche Sohn etc. etc. ?!) — ist meine Abfahrt
auf ^(Samstag) Morgen ^{hierher} Nachmittag 5 Uhr festgesetzt, so
dass ich (jedenfalls sei es zu welcher Stunde,
Montags in München sein würde. Frankfurt
wird umgangen; statt dessen via Mainz
Ludwigshafen auf den badischen Schnellzug
oder auch einen Langsamzug hingesteuert.
— Die Erneuerung der Rheinfahrt also, wie
gesagt, hat gar nichts Lockendes, ja eher
etwas Widerstrebendes für mich. — Unsere
gemeinschaftliche wird allezeit als

ein liebliches Gedicht in einem feinen Herzen
bewahrt. Aber ich flüchte alle Orte und Gegenden,
die mir einmal durch eine wunderbare so
nie wiederkehrende Freundlichkeit des Himmels
mit dem höchsten Zauber verschönt wurden,
den sie in ein empfängliches, von etwas Phantasie
unterstütztes Gemüth ausstrahlen fähig sind.
Die Erinnerung erhält diesen Zauber unge-
schwächt fort, aber wahrlich nicht durch
einen Vergleich des heute und damals an
Ort und Stelle. - Hingestreckt unter einer
Palme im fernem Morgenland oder dem
einsamen Fichtenbaum im Norden auf
kahler Höhe, könnte ich die Lieblichkeit jenes
Tages besser erinnernd genießen, als durch
eine solche äußerliche Repetition, die mich
nur in jedem Augenblick traurig daran
mahnen wird, daß zwar zweimal 9 = 18,
aber darum der 18. September noch ganz
und gar kein Zwillingbruder des 9ten ist.

Ich bin es kaum natürlich recht zufrieden,
dass der größte Theil der Fahrt nächstens
vor sich geht. Es wird freilich eine lange
Nacht werden! —

Von Freunden, deren Nähe noch eben unserer
eigenen Existenz einen höheren Werth verlieh,
so in entgegengesetzter Bahn dahinfahren,
wie ich heute vor 8 Tagen, ist eine der grau-
samsten Einrichtungen dieser indischen Straf-
anstalt, die ich kenne. Wie entmuthigt, wie
bestiehlt sie dem Menschen! Durchaus in
dieser bettelhaften Geistesverfassung wurde ich
wieder nach Cöln eingeschifft. All' der reizenden
Wechsel romantischer Uferbilder, an dem
zwei uns Tags zuvor entzückte, verlor sich mit
in ein ununterscheidbares gleichgiltiges Ober-
wiesel; es ist schauderhaft zu sagen, aber
wahr, dass ich drei Viertel der Fahrt zum
Mindesten in der Quitt versank, verträumt.
Und so schön es auch wäre, von fernem
Lieben unsern

Wandel, den wir zu einer steten würdigen
Feier ihres Gedächtnisses mehr und mehr
zu gestalten uns bemühen, ⁱⁿ sühnungsvollen
Combination verfolgt zu wissen: es muß
doch gesagt sein, theurer Feodor, daß Du
es diesmal selbst mit der anscheinend un-
fehlbarsten nicht getroffen hast. Es ist nichts
mit dem Fjger, den ich selbigen Abends
soll getrunken haben. Ausgewechselt, wie
ich heimkam, konnte ich aller ferneren
Krapagen, selbst des Schlastrunks, entbehren.
— Aber warte leben soll er mir der 9. September,
wenn ich nur erst meinem Genelli mitter-
nächtlich ins funkelnde Auge schaue!
Es sollen Euch gewiß die Ohren davon klingen,
jedoch nur ⁱⁿ sanftem Traumgeläute,
ohne Euer heiligen Schlummer zu stören,
an dem ich leider noch jüngst so ungerath
gefrevelt! Was werdet Ihr stolz sein, ein-
mal wieder ohne die unholde Nachbarschaft

soldh' eines störsamen Frühstück Euer
bürgerliches Morgenschläfchen auskosten
zu dürfen! — —

Die Sendung an Dr. Roderburg ist unver-
weilt expedirt worden, desgleichen der Gruß
an Freund Weber, der natürlich mit stillem
Neide die Summe der Freundschaftsdepeschen
überschlägt aus welchen all' diese Grüsse her-
stammen. — Wunderlich frägt sich's, daß
ich nun höchst wahrscheinlich mit Peremissi-
on der Paulen seine verschmähte Liebe
selbst nachzutragen scheint in München
zusammentreffen werde. —

Nicht in der unbescheidnen Voraussetzung,
geht vor meinem Besuch in Weimar noch
einmal von Euch zu hören, sondern ledig-
lich der Ordnung wegen sei bemerkt, daß
ich fortan bis auf weiteres am sichersten
unter der Adresse: Prof. Dr. Fr. Bodenstedt
Neue Amalienstr. 90.
München

zu erreichen wäre. Einen Gruss und wär' es
auch der flüchtigste send' ich Euch sicher
aus meinem Mündchener Tröuble.

Am Meisten freue ich mich doch auf die
beiden Pänzchen, das braune in Ebenhausen,
das blonde in Weimar, und deren respective
Eltern. Und leider werden eben diese
Freuden die kürzesten sein!

Nun Gott befohlen! Macht Eure Kehlen
flott, denn diesmal thu' ich's nicht ohne
ein Mündchenn Hausmusik, nachdem
ich bei unsrer steinalten Freundschaft
bis jetzt vergeblich schmachtete!

Lebt wol! Küsst mir Euern Jungen
und haltet noch 14 Tage die Freundschaft
warm für Euern

mit ganzer Seele
Euch anhangenden
Benjamin.